

## Sonata / Sonate

ital. suonata, sonata, Kling- bzw. Instrumentalstück, substantiviertes Partizip Perfekt von sonare, klingen bzw. erklingen lassen im Sinne des Instrumentalspiels;

span. sonada, sonata; franz. sonate; engl. sonata; dtsch. Sonate.

I. Seit der zweiten Hälfte des 14. Jh. begegnet sonata in der ital. Literatur als Sammelbezeichnung für das ERKLINGEN VON MUSIK und sonatore als Ausdruck für den Spieler eines Instruments.

II. Im 16. Jh. dient sonata in unterschiedlichen Kontexten zur speziellen Benennung eines KURZEN UND MEIST INSTRUMENTALEN MUSIKSTÜCKS.

(1) Schon vor 1500 läßt sich im Ital. sonata im Sinne von BLÄSERFANFARE nachweisen. Gegen Ende des 16. Jh. sind auch im dtsch. und im angelsächsischen Sprachraum unterschiedliche Schreibweisen und Ableitungen der ital. Begriffsprägung als Bezeichnungen für Stücke und Improvisationen aus dem Repertoire der Hof- und Feldtrompeter oder für die Fanfaren bei Auftritten und Abgängen im Elisabethanischen Theater belegt.

(2) In der ersten Hälfte des 16. Jh. erfaßt sonada in span. Vihuelatabulaturen die MELODIE DER VOKALEN VORLAGE, während das zugrundeliegende Verb sonar weitaus unspezifischer auf die instrumentale und vokale Ausführung einer Kompos. abhebt. In Italien ist eine solche Verwendung des Partizips erst gegen Ende des 16. Jh. nachweisbar.

(3) Im Umkreis der liturgischen Organistenpraxis um 1600 kennzeichnet sonata die CANTUS-FIRMUS-FREIEN VERSETTEN.

III. Erstmals Ende des 16. Jh. benennt sonata eine SELBSTÄNDIGE INSTRUMENTALE ENSEMBLEKOMPOSITION.

(1) Als TITEL einer Instrumentalkomposition ist sonata erstmals bei G. Gabrieli 1597 belegt. Dieser Gebrauch resultiert aus einer zunehmenden begrifflichen Polarisierung der Verben sonare und cantare in der ital. Musikpraxis. (a) Denn im Laufe des 16. Jh. wird der im weitesten Sinne das Erklingen von Sprache und Musik bezeichnende Ausdruck sonare gezielt als OPPOSITIONSBEGRIFF ZU CANTARE eingesetzt und geht (b) im letzten Drittel des 16. Jh. im Zusammenhang mit der INSTRUMENTALEN AUSFÜHRUNG VOKALER GATTUNGEN eine Verbindung mit Gattungsnamen wie Ricercar, Frottola oder Canzona ein.

(2) Nach 1600 setzt die ALLMÄHLICHE VERFESTIGUNG ZU EINER SPEZIELLEN GATTUNGSBEZEICHNUNG ein. G. Gabrielis Titelverwendung wird zum Ausgangspunkt einer Benennungspraxis, in deren Zusammenhang auch eine scheinbar in sich widersprüchliche Prägung wie sonata con voce erklärbar ist.

IV. Das mus. Schrifttum des 17. und frühen 18. Jh. reagiert auf die vielschichtige und verhältnismäßig schwer zu überschauende Titelgebung damit, daß der Gebrauch des Ausdrucks sonata sich zwar im Sinne eines DISTINKTEN GATTUNGS-BEGRIFFS gegen sehr spezielle Verwendungsarten einerseits und gegen eher allgemeine Konnotationen andererseits durchsetzt, jedoch die Vielfalt der kompos. Entwicklung nur sehr zögerlich durch entsprechende Differenzierung erfaßt.

(1) Den ersten Versuch, den Begriff sonata durch Integration in eine umfassende Systematik zu präzisieren, stellt 1619 M. Praetorius' einflußreiche Definition als SELBSTÄNDIGE INSTRUMENTALKOMPOSITION MIT EINGRENZBAREN STILMERKMALEN dar. Darüber hinaus verzeichnet Praetorius neben dieser Hauptbedeutung weitere Bedeutungen des Wortes sonata, die der Offenheit am Beginn der Gattungsentwicklung Rechnung tragen. (a) Charakteristisch ist der grundlegende DEFINITIONSVERSUCH DURCH POSITIVE BESTIMMUNG WIE DURCH ABGRENZUNG (gegen Canzona). (b) Mit Sonada bzw. Sonata benennt Praetorius außerdem die EINLEITUNGS- UND ZWISCHENSÄTZE des Trompetenensembles und (c) durch METONYMISCHE ÜBERTRAGUNG VON DER MUSIK AUF DEN MUSIKER auch den Stimmführer des Trompetenchors.

(2) In der VERBINDUNG MIT DER STILLEHRE wird in der zweiten Hälfte des 17. Jh. der Begriff Sonate bereits als feste Größe vorausgesetzt, ohne zunächst eine nähere Erörterung oder Differenzierung zu erfahren.

V. Im 18. Jh. reflektiert die Begriffsgeschichte von Sonate den ÜBERGANG VON DER STILLEHRE ZUR GATTUNGSTHEORIE; dabei werden Kriterien für Typus, Form und Satzfolge zusammengetragen, die am Ende des Jh. ein relativ festes Bild ergeben.

(1) S. de Brossard fixiert 1703 sonata da chiesa und sonata da camera als Haupttypen. Zugleich wird nun die ZYKLISCHE FORM als eines der zentralen Gattungsmerkmale verstanden.

(2) Obwohl seit Praetorius stets die Selbständigkeit der so bezeichneten Kompos. hervorgehoben wird, begegnet in der dtsh. Literatur des frühen 18. Jh. vereinzelt eine Verwendung von Sonata, die auf den INSTRUMENTALEN EINLEITUNGSSATZ DER KIRCHENKANTATE zielt.

(3) Vor allem in Deutschland gewinnt der Begriff Sonate seine Bestimmungsmerkmale innerhalb der Herausbildung einer ÄSTHETIK UND THEORIE DER SONATE, die anders als die zurückhaltenden Reflexionen des 17. Jh. normative Züge nicht scheut. (a) In der zweiten Hälfte des 18. Jh. wird der Sonatenbegriff von der Diskussion um die ÄSTHETISCHE DIGNITÄT DER INSTRUMENTALMUSIK bestimmt. (b) Eine verbindliche FESTLEGUNG VON SATZANZAHL UND -FOLGE findet insofern statt, als die Drei- und Viersätzigkeit als der Normalfall empfunden wird. (c) Schließlich wird der Ausdruck Sonate zunehmend mit SOLISTISCHER ODER GERINGSTIMMIGER BESETZUNG in eine feste Verbindung gebracht.

VI. Seit dem 19. Jh. wird Sonate zugleich zum SPEZIELLEN GATTUNGSNAMEN UND GATTUNGSÜBERGREIFENDEN ORDNUNGSBEGRIFF, dessen normative Qualität erst im späten 20. Jh. an Verbindlichkeit verliert.

(1) Im frühen 19. Jh. wird der normative Anspruch von Sonate häufig in KONTRAST ZU FANTASIE bestimmt.

(2) Um die Mitte des 19. Jh. münden die Bemühungen um die Kodifizierung der Gattung in die Verallgemeinerung des Begriffs zu einem KOMPOSITIONSPRINZIP; es bildet den Inbegriff der als grundlegend erachteten thematischen Arbeit.

(3) In der zweiten Hälfte des 19. Jh. rückt der Begriff Sonate in dem Maße, in dem die Gattung zum Gegenstand intensiver historischer Forschung wird, in eine EVOLUTIONÄRE UND NORMATIVE PERSPEKTIVE; den Bedeutungsumfang begrenzt nun die Vorstellung eines aus dem Œuvre Beethovens abstrahierten Idealtypus.

(4) Im Umkreis der sogenannten energetischen Formbetrachtung des frühen 20. Jh. wird Sonate zur VOKABEL FÜR EINE GEISTIGE HALTUNG ODER EIN WELT-ANSCHAULICHES PRINZIP.

(5) Lexikalische Definitionen bis in die jüngste Gegenwart hinein zeigen, daß in der Begriffsgeschichte im engeren Sinn seit dem Ende des 19. Jh. KEINE WESENTLICHE WEITERENTWICKLUNG stattgefunden hat.

(6) In der kompos. Praxis des 20. Jh. ist die Tendenz zu beobachten, bei der Verwendung der Bezeichnung Sonate das gesamte durch die Begriffsgeschichte gebotene Spektrum an Verwendungsmöglichkeiten auszunutzen, wodurch der Ausdruck einen VERLUST AN VERBINDLICHKEIT erfährt.

(7) Im 20. Jh. wird Sonate als METAPHORISCHER TITEL AUCH IN NICHT-MUSIKSPEZIFISCHEN BEREICHEN (Literatur, Film, Malerei und bildende Kunst) verwendet.

Hans-Joachim Hinrichsen, Berlin

1998

HmT – 27. Auslieferung, Herbst 1998